

Anna Stisser*, Najko Jahn und Birgit Schmidt

Stand und Perspektiven bibliometriegestützter Open-Access-Services an Universitäten in Deutschland

<https://doi.org/10.1515/bfp-2021-0098>

Zusammenfassung: Der Beitrag untersucht die Wechselbeziehungen zwischen Bibliometrie und Open Access bei der Serviceentwicklung an deutschen Universitäten. Trotz der wissenschaftspolitischen und praktischen Relevanz der Bibliometrie beziehen Open-Access-Angebote nur bedingt entsprechende Verfahren und Expertise ein. Während Bibliometrieangebote verstärkt berufsethische Aspekte im Sinne eines verantwortungsbewussten Umgangs reflektieren, finden sich bei Open-Access-Angeboten problematische Praxen. Im Gegenzug profitieren institutionelle Angebote im Bereich des Publikationsmonitorings sowohl von standardisierter und vernetzter Forschungsinformation als auch von einer arbeitsteiligen Organisation des Berichtswesens innerhalb eines Universitätsverbunds.

Schlüsselwörter: Bibliometrie; Open Access; Bibliotheksdienste

On Status Quo and Perspectives of Bibliometrics-Driven Open Access Services at German Universities

Abstract: This article explores the extent to which institutional services for bibliometrics and open access at German universities relate to each other. Although recent science policies note an increasing role of data-driven decision making around open access, only a few universities make use of bibliometrics as part of their open access services. While bibliometrics services increasingly reflect ethical aspects in terms of responsible use, problematic examples can be found. Institutional activities to monitor open access benefit from standardized and networked research information as well as from collaboration within a university network.

Keywords: Bibliometrics; open access; library services

*Kontaktperson: Anna Stisser, stisser@sub.uni-goettingen.de
 Najko Jahn, najko.jahn@sub.uni-goettingen.de
 Birgit Schmidt, bschmidt@sub.uni-goettingen.de

1 Einleitung und Fragestellung

Wissenschaftliche Bibliotheken in Deutschland haben mit – wenigen Ausnahmen – die Bibliometrie lange als ein Anwendungsgebiet angesehen, das sie nur indirekt betrifft.¹ Doch die Situation hat sich im Zuge des Wandels des wissenschaftlichen Publizierens hin zum Open Access (OA) verändert. Mittlerweile besitzen bibliometrische Verfahren und Kompetenzen einen hohen Stellenwert bei der Entwicklung von OA-Dienstleistungen.²

Die breite Implementierung hochschulweiter Publikationsfonds, die durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2011 gefördert wird, steht exemplarisch für die gestiegene Bedeutung der Bibliometrie in der Bibliothekspraxis. Das Augenmerk des zugrundeliegenden Förderprogramms „Open Access Publizieren“ lag nicht allein auf der anteiligen Finanzierung von OA-Publikationskosten, sondern auch auf einer belastbaren Erhebung des institutionellen Publikationsaufkommens.³ Dabei berücksichtigte das Programm mögliche Verzerrungen und Fehlanreize, die sich aus Selektivität proprietärer Literatur- und Zitationsdatenbanken wie dem Web of Science ergeben, in denen zumeist Zeitschriften etablierter Verlage aus bestimmten Disziplinen indexiert sind.⁴ Infolgedessen haben die antragstellenden Einrichtungen begonnen, institutionelle Berichtsroutinen aufzubauen, um einen möglichst vollständigen Überblick über das OA-Publikationsverhalten ihrer Hochschulangehörigen zu gewinnen.⁵ Ein wesentlicher Aspekt dieses Monitorings ist zudem die Überwachung der Kosten des Open-Access-Publizierens im Rahmen von institutionellen Publikationsfonds.⁶

Diesbezügliche Bibliometrieangebote, die auch unter dem Begriff „Publikationsmonitoring“ subsumiert werden,⁷ konnten sich dabei den parallel betriebenen Auf-

1 Ball und Tunger (2006).

2 Horstmann (2017).

3 Fournier und Weihberg (2013).

4 Weingart (2005), Sugimoto und Larivière (2018).

5 Fournier und Weihberg (2013).

6 Pampel und Tullney (2017).

7 Schmeja und Tullney (2020).

bau und die sukzessive Vernetzung von OA-Repositoryn, Hochschulbibliografien und Forschungsinformationssystemen mittels interoperabler Metadatenstandards⁸ zu Nutzen machen. Aggregatoren wie die wissenschaftliche Suchmaschine BASE⁹ bauten bereits früh auf diesen Standards auf und verbesserten dadurch die Nachweissituation für OA-Publikationen, von der auch die bibliometrische Forschung profitierte.¹⁰ Inzwischen integrieren bibliometrische Datenbankanbieter und Rankingservices OA-Nachweise.¹¹ Mit dem Open Access Monitor existiert mittlerweile ein Monitoringdienst für deutsche Wissenschaftseinrichtungen.¹² Der Open Access Monitor unterstützt seit 2021 das DFG-Förderprogramm „Open-Access-Publikationskosten“, das die Kofinanzierung von OA-Publikationskosten an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland fortsetzt, durch die Analyse von Subskriptions- und OA-Publikationsausgaben sowie der Zahl der Publikationen in den verschiedenen Publikationsarten.¹³

Während bibliometrische Verfahren und Services im Zuge einer groß angelegten Transformation des bibliothekarischen Erwerbungsmodells von Subskriptionen hin zur Finanzierung von OA-Publikationen an Bedeutung gewinnen,¹⁴ wächst das Unbehagen gegenüber einer uninformatierten Verwendung bibliometrischer Kennzahlen in der Forschungsevaluierung. Problematisch ist insbesondere die Verwendung von zeitschriftenbasierten Metriken wie des Journal Impact Factors (JIF) bei der Bewertung individueller Forschungsaktivitäten. Bei der Auswahl eines Publikationsorts führt dies zu einer Pfadabhängigkeit bei den wissenschaftlichen Autor*innen, in deren Konsequenz sie insbesondere junge OA-Journale als nachrangig gegenüber etablierten Journalen, zumeist Subskriptionsjournale mit kostenpflichtiger OA-Option, die bei großen Verlagen erscheinen, einstufen.¹⁵ Verlage machen sich diese Bedeutung bibliometrischer Kennzahlen bei der Publikationsentscheidung zu Nutze, indem sie beispielsweise ihre Preisgestaltung abhängig machen vom Abschneiden in Journalrankings und zunehmend auch „Mehrwertdienste“ wie Data Analytics mit OA-Rahmenverträgen verzahnen.¹⁶

Kritik an einem unsachgemäßen Umgang mit bibliometrischen Verfahren an wissenschaftlichen Einrich-

tungen und dessen Konsequenzen für die wissenschaftliche Praxis führten in den letzten Jahren zu einer Reihe von wissenschaftspolitischen Stellungnahmen. Besonders wirkmächtig ist die Declaration on Research Assessment (DORA) von 2012, die nicht nur auf problematische Evaluierungspraxen an wissenschaftlichen Einrichtungen hinweist.¹⁷ DORA schlägt auch konkrete Alternativen vor, um der Vielfalt und dem Innovationspotenzial neuartiger Publikationsformen gerecht zu werden. So greift die cOAlitionS, ein Zusammenschluss von Förderern wie der Europäischen Kommission und des britischen Wellcome Trust in ihrem Plan S DORA auf und erwartet eine Abkehr von zeitschriftenbasierten Metriken bei der Bewertung individueller Forschungsartikel. Aus Sicht der DFG ist sogar der „Umbau der Systeme zur Leistungsmessung“ wesentlich, damit die flächendeckende OA-Transformation gelingen kann.¹⁸

In praktischer Hinsicht konkretisiert das Leiden Manifesto von 2015 die wissenschaftspolitischen Stellungnahmen zum verantwortungsbewussten Umgang mit bibliometrischen Verfahren und Kennzahlen.¹⁹ Es bildet einen Bezugspunkt auch für Bibliotheken, ihre bibliometrischen Services berufsethisch zu bewerten und umzugestalten.²⁰ Zugleich entwickelt sich ein professionelles Verständnis über den Stand und die benötigten Kompetenzen für Bibliometriedienstleistungen an wissenschaftlichen Einrichtungen heraus.²¹ Besonders hervorzuheben ist hierbei das Kompetenzprofil Competency Model for Bibliometric Work, das mittlerweile in der zweiten Auflage vorliegt.²²

Vor dem Hintergrund der Wechselbeziehungen zwischen dem Bedarf nach bibliometrisch gestützten OADienstleistungen und Forderungen nach einem verantwortungsbewussten Umgang mit bibliometrischen Kennzahlen, stellen wir uns folgende Fragen: Welche Bibliometrieangebote stellen Universitäten nach außen hin dar? Berücksichtigen die Angebote auch berufsethische Gesichtspunkte? Wie beziehen sich OA-Angebote auf Bibliometrie? Gibt es Anzeichen für ein systematisches Publikationsmonitoring? Inwiefern schaffen die Einrichtungen Transparenz über ihr Monitoring bezüglich der verwendeten Methoden und Daten?

⁸ Scholze und Summann (2009), de Castro et al. (2014), Müller et al. (2019), Schirrwagen et al. (2013).

⁹ Pieper und Summann (2006).

¹⁰ Piwowar et al. (2018).

¹¹ Robinson-Garcia et al. (2020).

¹² Mittermaier et al. (2018).

¹³ Mittermaier (2021).

¹⁴ Schimmer et al. (2015).

¹⁵ Euler (2020), Pinfield et al. (2020) 19.

¹⁶ Havemann (2017), Aspesi und Brand (2020).

¹⁷ <https://sfdora.org/read/>.

¹⁸ Deutsche Forschungsgemeinschaft (2018).

¹⁹ Hicks et al. (2015).

²⁰ Coombs und Peters (2017), Madsen et al. (2017), Leiß und Lohner (2021).

²¹ Petersohn (2016), Cox et al. (2017).

²² <https://thebibliomagician.wordpress.com/competencies/>.

2 Methode

Um den Verbreitungsgrad bibliometrischer Angebote im Zusammenhang mit der OA-Transformation zu erheben, wurden die Webauftritte von 104 deutschen Universitäten und Kunst- und Musikhochschulen mit mehr als 1000 Studierenden²³ im Hinblick auf die bereitgestellten Informationen in den Bereichen OA und Bibliometrie systematisch analysiert. Angereichert wurde die Liste mit den Daten zum Anteil des OA-Outcomes deutscher Universitäten im Zeitraum 2010–2018.²⁴ Die Erhebung fand im Herbst 2021 statt.

Im Bereich „Open Access“ wurden die Einstiegs- und Unterseiten erster Ebene (z. B. zum Publikationsfonds oder den Wegen des Open Access) auf Hinweise auf Beziehungen zwischen der OA-Beratungspraxis und Bibliometrie sowie auf Hinweise auf ein Monitoring des OA-Publikationsaufkommens durchsucht; entsprechende Sequenzen wurden als Vollzitat für eine vertiefte Analyse erfasst. Darüber hinaus wurde festgehalten, ob Angaben zum Monitoring der OA-Publikationen angeführt und externe Monitoringservices und Rankings mit OA-Bezug verlinkt bzw. eingebunden werden. Weitere verlinkte Internetseiten, Dokumente zum Herunterladen (Flyer, Policies, Strategiepapiere, Formulare etc.) und eingebundene Videos oder Grafiken wurden nicht in die Recherche einbezogen.

Im Bereich „Bibliometrie“ wurde die Existenz eines Informations- und/oder Beratungsangebots erhoben, sowie die Einbindung von Hinweisen auf einen verantwortungsvollen Umgang mit bibliometrischen Daten (z. B. die kritische Einordnung bibliometrischer Methoden), auf Zusammenarbeit mit dem Wissenschaftsmanagement und auf Kurse im Themenfeld aufgenommen. Die Einstiegs- und Unterseiten erster Ebene (z. B. zu Datenquellen oder Indikatoren) wurden außerdem qualitativ auf Hinweise auf Beziehungen zur OA-Transformation untersucht. Die organisatorische Einbindung institutionalisierter bibliometrischer Dienstleistungsangebote wurde im Organigramm der Institution (so vorhanden) nachvollzogen und in ihrem Verhältnis zu den Services im OA-Bereich offen beschrieben.

²³ Grundlage der Auswahl ist die vom Hochschulkompass der Hochschulrektorenkonferenz bereitgestellte Liste aller Hochschulen in Deutschland (https://hs-kompass.de/kompass/xml/download/hs_liste.txt). Aufgenommen wurden alle Universitäten bzw. Kunst- und Musikhochschulen unabhängig von ihrer Trägerschaft und dem Promotions- bzw. Habilitationsrecht. Unter den 104 Universitäten sind 18 Technische Universitäten, zehn Musik- und Kunsthochschulen und 76 weitere Universitäten; im Sample sind acht private und eine kirchliche Universität vertreten.

²⁴ Hobert et al. (2021).

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte deskriptiv, dichotome Variablen wurden einfach ausgezählt. Als Volltext erfasste Sequenzen wurden im Rahmen einer Inhaltsanalyse entlang der Fragestellung kodiert. Die Inhaltsanalyse gibt Auskunft über das Spektrum des Zusammenhangs zwischen OA(-Beratung und -Monitoring) und Bibliometrie(-dienstleistung) in der Selbstdarstellung deutscher Universitäten.

Wir verzichten in der Darstellung der Ergebnisse auf standortbezogene Belege, da der Fokus des Beitrags darauf liegt, das Spektrum bibliometrischer Angebote im Zusammenhang mit der OA-Transformation aufzuzeigen, nicht aber, einzelne Standorte hervorzuheben. Auf Anfragen können die Ergebnisse der Inhaltsanalyse zur Verfügung gestellt werden.

3 Ergebnisse

3.1 Welche Bibliometrieangebote stellen Universitäten nach außen hin dar?

Nahezu alle deutschen Universitäten bzw. Universitätsbibliotheken bieten auf ihren Webseiten Information und Service im Bereich Open Access an. Das Themengebiet hat sich als fester Bestandteil wissenschaftlicher Publikationsberatung oder als Arbeitsbereich für Open Science offenbar flächendeckend etabliert. Bibliometrische Dienstleistungen sind an deutschen Universitäten dagegen nicht die Regel.

Insgesamt 28 der untersuchten 104 Universitäten bieten derzeit einen Webauftritt zum Thema der Bibliometrie; hauptsächlich werden diese Angebote von den Universitätsbibliotheken betreut. Darunter sind 14 der 18 Technischen Universitäten im Korpus. Keine der 31 kleineren Universitäten mit zwischen 1000 und 5000 Studierenden²⁵ hat ein explizites bibliometrisches Angebot; von den 19 Universitäten mit mehr als 30 000 Studierenden bieten zehn bibliometrische Informationen. Darüber hinaus finden sich zahlreiche Hinweise, dass es auch an Einrichtungen ohne dezidiert dem Themenfeld der Bibliometrie zugeordnete Internetauftritte bibliometrische Expertise bzw. Aufmerksamkeit für bibliometrische Themen gibt: z. B. durch das Angebot spezifischer Coffee Lectures, Kurse und

²⁵ Unter den kleineren Universitäten befinden sich einige mit einem spezialisierten Fächerprofil wie etwa (ehemalige) Pädagogische Hochschulen mit einem Fokus in der Lehrer*innenbildung, kleine Technische Universitäten, Musik- und Kunsthochschulen, (Tier-)Medizinische Hochschulen und private Hochschulen mit z. B. wirtschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt.

Informationsveranstaltungen mit internen oder externen Dozent*innen und nicht zuletzt durch Beiträge auf Tagungen.

Insgesamt 22 Universitäten bieten explizit eine bibliometrische Beratung an. Das Spektrum reicht von der einfachen Nennung des Stichworts „Bibliometrie“, wenn dargestellt wird, zu welchen Themen Einrichtungen der Universität, Einzelpersonen oder Gruppen bibliothekarische Beratung erhalten können, bis zu komplexen Beratungsformaten, die in unterschiedlichen Paketgrößen differenziert beschrieben sind.

3.2 Berücksichtigen die Angebote auch berufsethische Gesichtspunkte?

Auf ihren Webseiten stellen 18 Universitäten ausführliche bibliometrische Informationen zur Verfügung, etwa zu zentralen Indikatoren auf Ebenen von Zeitschriften bzw. Autor*innen oder zu verschiedenen Datenquellen mit ihren Eigenschaften. Fast immer werden diese Informationen auch kritisch eingeordnet. Dies geschieht beispielsweise, indem (1) auf Grenzen der Aussagekraft bibliometrischer Verfahren allgemein oder einzelner Metriken verwiesen wird, (2) klassische Fehler wie die Übertragung journalbezogener Indikatoren auf Personen aufgeführt werden, (3) Manipulationspraktiken dargestellt werden, (4) auf differente Publikationskulturen verschiedener Disziplinen hingewiesen wird, (5) Differenzen der Datenquellen dargestellt und diskutiert werden, (6) negative Auswirkungen auf das Publikationsverhalten und Evaluationspraxen hervorgehoben werden, und/oder indem (8) auf DORA bzw. das Leiden Manifest verwiesen wird.

3.3 Wie beziehen sich OA-Angebote auf Bibliometrie?

Die Organigramme bzw. Abteilungsübersichten der Einrichtungen bieten nicht immer Aufschluss über die Dienste und ihre organisationale Verortung. Daher kann keine eindeutige Aussage zur institutionellen Einbindung bibliometrischer Dienstleistungen unternommen werden. Bibliometrische Dienstleistungen werden aber wie die Services im Bereich Open Access regelmäßig im Rahmen einer (allgemeinen) Publikationsberatung angeboten. Zudem ist zu beobachten, dass nicht selten dieselben Mitarbeiter*innen Aufgaben in beiden Bereichen wahrnehmen.

Interessanterweise konnten wir auf den Webseiten zu Bibliometrie keine Passagen identifizieren, die einen Zusammenhang zur OA-Transformation thematisieren.

Hingegen gibt es in den mitunter sehr ausführlichen Informationen zum Themenfeld Open Access Bezüge zur Bibliometrie, die zwei Themenkreise berühren: So findet sich erstens auf den Webseiten von 18 Universitäten zu Open Access im Zusammenhang mit „Vorteilen für Autor*innen“ die nicht weiter differenzierte, nur im Einzelfall mit einem Literaturbeleg unterstützte,²⁶ pauschale Aussage, dass OA-Publikationen verstärkt rezipiert und damit auch häufiger zitiert werden als Closed-Access-Publikationen. Zweitens machen sich OA-Angebote bibliometrische Kennzahlen zur Einordnung von OA-Journalen zu Nutze. So werden (1) Beispiele für Zeitschriften mit einem besonders hohen JIF genannt, (2) wird dargestellt, dass es (unbenannte) Fachgebiete gibt, in denen OA-Journals bereits höher eingestuft werden als andere Publikationsorgane, (3) werden Datenbanken und Listen²⁷ aufgeführt, in denen Journals nach JIF sortiert recherchiert werden können, oder es werden (4) bibliometrische Indikatoren in die Beratung zu Möglichkeiten der OA-Publikation einbezogen.

Im Zusammenhang mit dem institutionellen Publikationsfonds zur finanziellen Unterstützung von OA-Beiträgen konnte in zwei Fällen sogar eine Kopplung zwischen JIF und Höhe der Finanzierung der OA-Publikationsgebühr festgestellt werden; in einem Fall durch die Nennung des JIF, ab dem eine über eine Preisgrenze hinausgehende Kostenerstattung erfolgt, im anderen Fall durch die Nennung des Rangs im Journal Citation Reports (JCR). Darüber hinaus gibt es an zwei weiteren Universitäten eine solche Einschränkung ausdrücklich nur für den Bereich der Medizin.

3.4 Gibt es Anzeichen für ein systematisches und transparentes Publikationsmonitoring?

Nicht zuletzt wegen der DFG-Berichtspflichten ist davon auszugehen, dass Universitäten bibliometrische Verfahren zur Erhebung ihres Publikationsaufkommens anwenden. Bisher werden jedoch konkrete Angaben zum erreichten Stand der OA-Transformation sowie zu den verwendeten Methoden und Datenkorpora nicht flächendeckend in institutionelle Webseiten eingebunden und auf diese Weise öffentlich kommuniziert.

²⁶ Als Belege werden an je einem Standort genannt: Harnad und Brody (2004), Gutknecht (2015).

²⁷ Mehrfach genannt wird z. B. diese vom OA-Kontaktpunkt OA2020-DE zusammengestellte Liste: https://oa2020-de.org/pages/frequently_citedoa_journals/.

Die OA-Portale von 14 Universitäten präsentieren Befunde zum institutionellen OA-Monitoring. Das Spektrum reicht von der fallbezogenen Darstellung des OA-Aufkommens einzelner Jahre über die Präsentation und Aufbereitung von Daten auf der Grundlage des Jülicher Open Access Monitors bis zu komplexen Dashboards, die z. B. das Publikationsaufkommen der Institution insgesamt und den OA-Anteil im Zeitverlauf ausgeben können, sowie Daten nach Verlagen oder Zeitschriften, nach Lizenzierungs- und Medientypen oder Fächergruppen filtern können. Nicht immer wird Transparenz bezüglich der Abgrenzung der verschiedenen Typen von OA und der Datengrundlage hergestellt.

Zudem gibt es Angebote, die durch Koordinationsstellen zu Open Access bzw. Open Science auf Bundesländerebene zur Verfügung gestellt werden und Daten für mehrere Hochschulen bzw. Forschungsinstitutionen vergleichend als standortbezogene Detailanalyse bereithalten. Im Einzelfall werden auf dieser Ebene regelmäßig Berichte erstellt, die sowohl einrichtungsübergreifend als auch -vergleichend standardisierte Ergebnisse bereitstellen, sowie hinsichtlich der Methodik und der Datengrundlage transparent sind.

Durch die Einbindung von institutionellen Berichtssystemen wie Forschungsinformationssystemen sind an manchen Standorten Daten öffentlich abfragbar. An einem Standort werden monatlich Statistiken zur Verfügung gestellt, die die Anzahl neuer Beiträge nach Publikationstyp und ihren Peer-Review-Anteil, Besucher*innenzugriffe, Downloads und den Anteil an OA-Publikationen an allen Publikationen umfassen.

18 Universitäten verlinken bzw. integrieren in ihrem Webauftritt Visualisierungen der Open APC Initiative,²⁸ um ihre standortbezogenen Ausgaben für Publikationskosten transparent zu machen. Fünf Standorte verweisen darauf, dass sie die Ergebnisse ihrer OA-Monitoringaktivitäten einrichtungsintern, etwa im Kontext der universitären Forschungsberichterstattung oder der Leistungsevaluation einzelner Wissenschaftler*innen, Institute oder Gruppen, einbringen.

4 Diskussion und Ausblick

Während Universitäten ihre Open-Access-Angebote nach außen hin darstellen, präsentierten nur rund ein Viertel der Einrichtungen Bibliometrieangebote auf ihren Webseiten. Dies lässt vermuten, dass solche Services als Regelstruktur

nicht in der Breite etabliert sind.²⁹ Lediglich in der Gruppe der Technischen Universitäten werden bibliometrische Dienstleistungen inzwischen mehrheitlich nach außen hin dargestellt, wohingegen gerade kleine Universitäten mit spezialisiertem Profil wie (ehemalige) Pädagogische Hochschulen und Musik- und Kunsthochschulen keine bibliometrischen Informationen auf ihren Webauftritten vorhalten. Als mögliche Gründe für diese Verteilungsstruktur kommen sowohl Vernetzungs- und Standardisierungsinitiativen als auch Unterschiede im Fächerprofil der Standorte in Frage, die unterschiedliche bibliometrische Informationsbedarfe und -möglichkeiten hervorgerufen.

Zwar stellen einige Standorte umfangreiche bibliometrische Informationen zur Verfügung und beziehen sich dabei auch auf berufsethische Standards, indem sie Kennzahlen und Methoden kritisch einordnen und auf deren verantwortungsvollen Einsatz hinweisen. Bezugnahmen zwischen Bibliometrie und OA-Transformation werden jedoch selten explizit. Hier spiegeln sich die Ergebnisse einer von Graw (2020) vorgelegten Auswertung zum Stellenwert unterschiedlicher Teilelemente von OA-Publikationsberatung: Die befragten OA-Beauftragten schrieben dem Themenkomplex der Bibliometrie in ihrer Beratungspraxis einen gegenüber solchen wie Datenmanagement und Urheberrecht eher marginalen Stellenwert zu, attestierten ihm aber insgesamt eine hohe Relevanz.

Die Analyse der OA-Beratungsangebote mit Bibliometriebezug zeigt, dass insbesondere Fragestellungen rund um Zitationsraten von OA-Journalen im Vergleich zu Closed-Access-Journalen häufig thematisiert, aber selten mit Bezug auf wissenschaftspolitischen Stellungnahmen (DO-RA, DFG) oder einer verantwortungsbewussten bibliometrischen Berufspraxis (Leiden Manifesto) kontextualisiert werden. Es besteht die Gefahr, dass insbesondere durch die unsachgemäße Bereitstellung von Journalrankings zur Auswahl eines Publikationsorts neue OA-Publikationsangebote kleinerer Verlage benachteiligt werden. Hier wird deutlich, dass bibliometrische Expertise insbesondere über den verantwortungsvollen Einsatz bibliometrischer Indikatoren helfen könnte, Annahmen unter Wissenschaftsmanager*innen und Autor*innen entgegenzuwirken, die langfristig hemmend auf die erfolgreiche OA-Transformation wirken könnten.

Trotz der Auflagen der Forschungsförderer, insbesondere der DFG im Zuge der Förderung von OA-Publikationskosten, zur Entwicklung von Berichtsroutinen zur belastbaren Erfassung institutioneller OA-Publikationen sowie der hiermit verbundenen Kosten muss insgesamt ange-

²⁸ <https://treemaps.openapc.net/>.

²⁹ Siehe auch Tunger et al. (2020).

nommen werden, dass nicht an allen Standorten ein Monitoring erfolgt. So gaben in einer Befragung zum Stand der OA-Transformation an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland 2018 knapp 16 % der befragten 402 Institutionen an, dass sie OA-Publikationen nicht erfassen; weitere 19 % dokumentierten diese nur intern. Den Anteil des OA-Publikationsaufkommens am Gesamt des Publikationsaufkommens maßen rund 35 % der 402 Institutionen, weitere 19 % planten zu diesem Zeitpunkt eine solche Messung.³⁰ Trotz der Bedeutung von OA-Transformationsverträgen bei der Umwidmung von Mitteln für OA-Publikationskosten erfolgt im Bereich Lizenzierung elektronischer Ressourcen nur bei rund der Hälfte aller Bibliotheken in Deutschland eine Evaluierung von OA-Ausgaben.³¹

Auch in den Webauftritten der Universitäten finden sich nicht flächendeckend Hinweise auf eine systematische Auswertung des OA-Publikationsaufkommens. Nur wenige Universitäten bereiten Ergebnisse aus eigens erstellten, evaluativen bibliometrischen Analysen oder vorliegende Daten, wie sie etwa über den Open Access Monitor abrufbar sind, systematisch so auf, dass sie für die Öffentlichkeit einsehbar und transparent auf der eigenen Homepage integriert sind. Auswertungen, die den Anteil und den Typ von OA-Publikationen einer Einrichtung offenlegen, sind insgesamt selten. Umfang und Qualität der präsentierten Daten unterscheiden sich ebenso wie die angewandten Verfahren und herangezogenen Datenquellen. Einzig die mit der Transformation verbundenen Kosten werden regelmäßig über Services der Open APC Initiative eingebunden.

Die Ergebnisse der Analyse legen zwei Faktoren nahe, die die marginale Sichtbarkeit des bibliometrischen Publikationsmonitorings erklären könnten. Zum einen werden dort, wo Monitoringdaten aufbereitet und zur Verfügung gestellt werden, Zusammenhänge zum Stand des Ausbaus von Forschungsinformationssystemen offenbar. Dadurch sollen publikationsbezogene Forschungsinformationen für die datengestützte Forschungsberichterstattung abfragbar aufbereitet werden. Damit entsteht eine Umgebung, die als institutionelle Datenquelle für bibliometrische Auswertungen dienen kann. In einzelnen europäischen Ländern werden Forschungsinformationssysteme bereits in das Publikationsmonitoring einbezogen, was die Validität standortbezogener Auswertungen verbessert und Verzerrungen je nach Fach- und Publikationskultur transparent macht.³² An deutschen Universitäten zeigt sich hier

derzeit eine hochdynamische Gesamtsituation insbesondere im Kontext des Kerndatensatz Forschung.³³ An manchen Standorten, die einen Datenaustausch zwischen Repositorien und Forschungsinformationssystemen ermöglichen, finden sich bereits Routinen für das Publikationsmonitoring, mit denen sich die Vielfalt des Publizierens an Universitäten widerspiegeln lässt.³⁴

Ein weiterer Faktor könnte im trotz der externen Anforderungen bzw. Auflagen (etwa der Fördergeldgeber) untergeordneten Stellenwert von Controlling und Monitoring in den OA-Policys der Universitäten liegen: Eine Re-Analyse eines Korpus von OA-Policys deutscher Forschungseinrichtungen aus dem Projekt Open4DE³⁵ zeigte, dass sich nur an zwei Universitäten ausdrücklich Passagen finden, die nicht nur ein mehr oder minder konkretes Ziel für die OA-Transformation festlegen, sondern auch bibliometrische bzw. quantitative Verfahren zur Evaluierung dieser Ziele nennen. Hier finden sich dann auch entsprechende Berichte und Daten. Zwar sind solche Policys als Strategiepapiere keine Beschreibungen prozessualer Wirklichkeit an den Einrichtungen, sondern drücken einen gewünschten Zustand aus und unterliegen spezifischen, öffentlichen und wissenschaftspolitischen Anforderungen. Doch sind sie als Steuerungsinstrumente in ihrer Bedeutung nicht zu vernachlässigen.³⁶

Ein Indiz für die Wirkmächtigkeit solcher Instrumente bzw. allgemein wissenschaftspolitischer Aufmerksamkeit und spezifischer Förderpolitiken könnte die Bedeutung einrichtungsübergeordneter Zusammenschlüsse und Koordinierungsstellen für Open Access bzw. Open Science für das bibliometrische Publikationsmonitoring sein, wie die Auswertung für den Standort Berlin zeigte: Hier wird seit Jahren ein arbeitsteilig organisiertes OA-Monitoring durchgeführt.³⁷ Generell könnte der institutionenübergreifende Austausch von Akteur*innen standardisierend wirken. Ob und inwieweit sich in diesem Zusammenhang auch kommunale und regionale Zusammenschlüsse verschiedener Institutionen wie Universitäten, Fachhoch-

³⁰ Pampel (2019) 47.

³¹ Vosberg und Lütjen (2021).

³² Polönen et al. (2020).

³³ Mit der Einführung des Kerndatensatz Forschung wurden und werden institutionelle Systeme für die Forschungsberichterstattung weiterentwickelt und angepasst. Siehe auch Biesenbender und Hornbostel (2016).

³⁴ De Castro et al. (2014).

³⁵ Im Projekt Open4DE (<https://open-access.network/vernetzen/open-access-projekte/open4de>) werden u. a. die in Open-Access-Policys gefassten Strategien von Universitäten, Fachhochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen zur OA-Transformation vergleichend analysiert, um Zusammenhänge sichtbar zu machen und Perspektiven einer nationalen OA-Strategie anzudeuten.

³⁶ Bargheer und Schmidt (2012).

³⁷ S. den aktuellen Bericht Kindling et al. (2021).

schulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen förderlich auf die Entwicklung standardisierter Praktiken des Monitorings auswirken, konnte mit der vorliegenden Auswertung noch nicht abschließend festgestellt werden.

Insgesamt muss festgehalten werden, dass in Bezug auf das Monitoring des institutionellen OA-Publikationsaufkommens derzeit keine ausgeprägte Kultur der Transparenz und des Teilens von Daten, Methoden und standardisierten Praktiken zur bibliometrischen Auswertung – wie sie als Teil der Idee der Openness im Zusammenhang mit Open Access durchaus zu erwarten wäre – zu erkennen ist. Hier befinden sich Bibliometrie- und OA-Community in einer ähnlichen Lage. Auch Vernetzungsinitiativen im Bibliometriebereich bemängeln den ungleichen Zugang zu bibliometrischen Daten.³⁸ Die gegenwärtige Entwicklung, große bibliometrische Datensätze strukturiert als Open Data bereitzustellen, hat daher gemeinsam mit dem Aufbau vernetzter universitärer Nachweissysteme ein großes Potential, die Anwendung bibliometrischer Verfahren an Bibliotheken offener und nachvollziehbarer zu gestalten. Ohne ein Verständnis über die benötigten Kompetenzen und eine entsprechende formale Zertifizierung ist der verantwortungsvolle Einsatz der Bibliometrie an Universitäten im Kontext der OA-Transformation nicht gesichert.³⁹

Die vorliegende Untersuchung beruht auf einer Auswertung der auf den institutionellen Webseiten der Universitäten zur Verfügung gestellten Informationen. Es können daher keine Aussagen darüber gemacht werden, ob neben den explizit aufgeführten Angeboten bibliometrische Expertise an den Einrichtungen vorhanden ist und gegebenenfalls in Beratungssettings für Wissenschaftler*innen und Wissenschaftsmanager*innen sowie in Prozessen des Monitorings bzw. der Berichterstattung eingesetzt wird. Alle Ergebnisse zum Stand der öffentlichen Kommunikation und organisatorischen Verortung von Bibliometriedienstleistungen im Kontext der OA-Transformation an deutschen Universitäten sind daher als Beobachtungen und Tendenzen zu verstehen, welche wir zukünftig mittels qualitativer Verfahren vertieft untersuchen werden.

5 Danksagung

Wir bedanken uns bei Friedrich Summann, der bereits seit Mitte der 2000er-Jahre auf die Bedeutung von Metadatenstandards für die Auffindbarkeit wissenschaftlicher Veröffentlichungen hinwies und maßgeblich Standardisie-

rungsinitiativen im Kontext Open-Access-Repositories und Forschungsinformationssysteme voranbrachte. Friedrich Summann erkannte nicht nur früh das Potential offener und vernetzter Publikationssysteme als alternative Datenquelle für bibliometrische Untersuchungen im Vergleich zu den vorherrschenden geschlossenen proprietären Literatur- und Zitationsdatenbanken, sondern hat insbesondere mit BASE und seinen Standardisierungsaktivitäten aktiv an einer offeneren Bibliometriepraxis mitgewirkt. Lieber Friedrich, wir haben viel von Dir gelernt und sind Dir sehr dankbar!

Literaturverzeichnis

- Aspesi, Claudio; Brand, Amy (2020): In pursuit of open science, open access is not enough. In: *Science*, 368(6491), 574–77. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1126/science.aba3763>.
- Ball, Rafael; Tunger, Dirk (2006): Dirk Bibliometric Analysis – A New Business Area for Information Professionals in Libraries? In: *Scientometrics*, 66(3), 561–77. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/s11192-006-0041-0>.
- Bargheer, Margo; Schmidt, Birgit (2012): Open Access. In: *Handbuch Bibliothek*, hg. v. Konrad Umlauf und Stefan Gradmann. Stuttgart: J.B. Metzler.
- Biesenbender, Sophie; Hornbostel, Stefan (2016): The Research Core Dataset for the German Science System: Developing Standards for an Integrated Management of Research Information. In: *Scientometrics*, 108(1), 401–12. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/s11192-016-1909-2>.
- Coombs, Sarah K.; Peters, Isabella (2017): The Leiden Manifesto under review: what libraries can learn from it. In: *Digital Library Perspectives*, 33(4), 324–38. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1108/DLP-01-2017-0004>.
- Cox, Andrew; Gadd, Elizabeth; Petersohn, Sabrina; Sbaffi, Laura (2017): Competencies for Bibliometrics. In: *Journal of Librarianship and Information Science*, 51(3), 746–62. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1177/0961000617728111>.
- de Castro, Pablo; Shearer, Kathleen; Summann, Friedrich (2014): The Gradual Merging of Repository and CRIS Solutions to Meet Institutional Research Information Management Requirements. In: *Procedia Computer Science*, 33, 39–46. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1016/j.procs.2014.06.007>.
- Deutsche Forschungsgemeinschaft (2018): Stellungnahme der DFG zur Gründung von „cOAlition S“ zur Unterstützung von Open Access. In: *Information für die Wissenschaft*, Nr. 56. Verfügbar unter https://www.dfg.de/foerderung/info_wissenschaft/2018/info_wissenschaft_18_56/index.html.
- Euler, Ellen (2020): Open Access in der Wissenschaft und die Realitäten des Rechts. In: *RuZ-Recht und Zugang*, 1(1), 56–82. Verfügbar unter <https://doi.org/10.5771/2699-1284-2020-1-56>.
- Fournier, Johannes; Weihberg, Roland (2013): Das Förderprogramm „Open Access Publizieren“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Zum Aufbau von Publikationsfonds an Wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland. In: *Zeitschrift für Bibliotheks- und Bibliographie*, 60(5), 236–43. Verfügbar unter <https://doi.org/10.3196/186429501360528>.

³⁸ Tunger et al. (2020).

³⁹ Cox et al. (2017), Taubert (2021).

- Graw, Torsten (2020): Die OA-Publikationsberatung als Handlungsfeld wissenschaftlicher Bibliotheken: Herausforderungen und Potentiale in der Vermittlung von Publikationskompetenz. Bachelorarbeit, TH Köln. Verfügbar unter <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:79pbc-opus-15956>.
- Gutknecht, Christian (2015): High Impact Factor und Open Access passen zusammen. *wispub.net*, Gemeinschaftsblog zu wissenschaftlicher Kommunikation im Netz. Verfügbar unter <https://wispub.net/2015/10/06/high-impact-factor-und-open-access-passen-zusammen/>.
- Harnad, Stevan; Brody, Timm (2004): Comparing the Impact of Open Access (OA) vs. Non-OA Articles in the Same Journals. In: *D-Lib Magazine*, 10(6), <https://doi.org/10.1045/june2004-harnad>.
- Havemann, Frank (2017): Erst veröffentlichen und diskutieren, dann begutachten lassen! Wie die Wissenschaft mit Overlay Journals ihre Kommunikation wieder zurückgewinnen kann. In: *LIBRE-AS. Library Ideas*, 32. Verfügbar unter <https://libreas.eu/ausgabe32/havemann/>.
- Hicks, Diana; Wouters, Paul; Waltman, Ludo; de Rijcke, Sarah; Rafols, Ismael (2015): Bibliometrics: The Leiden Manifesto for Research Metrics. In: *Nature*, 520(7548), 429–31. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1038/520429a>.
- Hoibert, Anne; Jahn, Najko; Mayr, Philipp; Schmidt, Birgit; Taubert, Niels (2021): Open Access Uptake in Germany 2010–2018: Adoption in a Diverse Research Landscape. In: *Scientometrics*, 126 (12), 9751–77. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/s11192-021-04002-0>.
- Horstmann, Wolfram (2017): From collecting to connecting – the role of libraries in Open Access. In: *Praxishandbuch Open Access*, hg. v. Konstanze Söllner und Bernhard Mittermaier, 62–74. Berlin, Boston: De Gruyter Saur. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1515/9783110494068-008>.
- Kindling, Maxi; Delasalle, Jenny; Finke, Pamela; Hampl, Martin; Neufend, Maïke; Voigt, Michaela (2021): Open-Access-Anteil bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an Einrichtungen des Landes Berlin: Datenauswertung für das Jahr 2019. Report Mai. Verfügbar unter <https://doi.org/10.14279/depositonce-11774>.
- Leiß, Caroline; Lohner, Elisabeth (2021): Responsible Metrics in der Praxis. Ein Erfahrungsbericht aus der TUM. Gehalten beim Forum Bibliometrie 2021, Technische Universität München. Verfügbar unter <https://mediatum.ub.tum.de/1618011>.
- Madsen, Heidi; Holst, Lorna; Wildgaard; Gauffriau, Marianne (2017): Bottom-up Implementation of Leiden Manifesto. Gehalten beim Nordic Workshop on Bibliometrics and Research Policy. Verfügbar unter <https://doi.org/10.6084/m9.figshare.5624755.v1>.
- Mittermaier, Bernhard (2021): Die Rolle des Open Access Monitor Deutschland bei der Antragstellung im DFG-Förderprogramm „Open-Access-Publikationskosten“. In: *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 8(4). Verfügbar unter <https://doi.org/10.5282/o-bib/5731> 20.
- Mittermaier, Bernhard; Barbers, Irene; Ecker, Dirk; Lindstrot, Barbara; Schmiedicke, Heidi; Pollack, Philipp (2018): Open Access Monitor Deutschland. In: *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 5 (4), 84–100. Verfügbar unter <https://doi.org/10.5282/O-BIB/2018H4S84-100>.
- Müller, Uwe; Scholze, Frank; Vierkant, Paul; Arning, Ursula; Beucke, Daniel; Blumtritt, Ute; Bove, Karolin (2019): DINI-Zertifikat für Open-Access-Publikationsdienste 2019. Deutsche Initiative für Netzwerkinformation. Verfügbar unter <https://edoc.hu-berlin.de/handle/18452/21274>.
- Pampel, Heinz (2019): Open Access an wissenschaftlichen Einrichtungen in Deutschland: Ergebnisse einer Erhebung im Jahr 2018. Potsdam: Helmholtz Open Science Koordinationsbüro. Verfügbar unter https://gfzpublic.gfz-potsdam.de/pubman/item/item_4550890.
- Pampel, Heinz; Tullney, Marco (2017): Open-Access-Publikationsfonds. In: *Praxishandbuch Open Access*, hg. v. Konstanze Söllner und Bernhard Mittermaier, 162–72. Berlin, Boston: De Gruyter. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1515/9783110494068-019>.
- Petersohn, Sabrina (2016): Professional Competencies and Jurisdictional Claims in Evaluative Bibliometrics: The Educational Mandate of Academic Librarians. In: *Education for Information*, 32(2), 165–93. Verfügbar unter <https://doi.org/10.3233/EFI-150972>.
- Pieper, Dirk; Summann, Friedrich (2006): Bielefeld Academic Search Engine (BASE): An end-user oriented institutional repository search service. In: *Library Hi Tech*, 24(4), 614–19. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1108/07378830610715473>.
- Pinfield, Stephen; Wakeling, Simon; Bawden, David; Robinson, Lyn (2020): Open Access in Theory and Practice: The Theory-Practice Relationship and Openness. London, New York: Routledge.
- Piowar, Heather; Priem, Jason; Larivière, Vincent; Alperin, Juan Pablo; Matthias, Lisa; Norlander, Bree; Farley, Ashley; West, Jevin; Haustein, Stefanie (2018): The State of OA: A Large-Scale Analysis of the Prevalence and Impact of Open Access Articles. In: *PeerJ*, 6, e4375. Verfügbar unter <https://doi.org/10.7717/peerj.4375>.
- Polönen, Janne; Laakso, Mikael; Guns, Raf; Kulczycki, Emanuel; Sivertsen, Gunnar (2020): Open Access at the National Level: A Comprehensive Analysis of Publications by Finnish Researchers. In: *Quantitative Science Studies*, 1(4), 1396–428. Verfügbar unter https://doi.org/10.1162/qss_a_00084.
- Robinson-Garcia, Nicolas; Costas, Rodrigo; van Leeuwen, Thed N. (2020): Open Access Uptake by Universities Worldwide. In: *PeerJ*, 8, e9410. Verfügbar unter <https://doi.org/10.7717/peerj.9410>.
- Schimmer, Ralf Kai; Geschuhn, Karin; Vogler, Andreas (2015): Disrupting the subscription journals' business model for the necessary large-scale transformation to open access. White Paper. Verfügbar unter <https://doi.org/10.17617/1.3>.
- Schirrwagen, Jochen; Manghi, Paolo; Manola, Natalia; Bolikowski, Lukasz; Rettberg, Najla; Schmidt, Birgit (2013): Data Curation in the OpenAIRE Scholarly Communication Infrastructure. In: *Information Standards Quarterly*, 25(3), 13. Verfügbar unter <https://doi.org/10.3789/isqv25no3.2013.03>.
- Schmeja, Stefan; Tullney, Marco (2020): Publikationsmonitoring. In: *Publikationsberatung an Universitäten*, hg. v. Karin Lackner, Lisa Schilhan und Christian Kaier, 203–16. Bielefeld: transcript. Verfügbar unter <https://doi.org/10.14361/9783839450727-011>.
- Scholze, Frank; Summann, Friedrich (2009): Forschungsinformationen und Open Access Repository-Systeme. In: *Wissenschaftsmanagement*, 15(3), 41–42.
- Sugimoto, Cassidy R.; Larivière, Vincent (2018): Measuring research: what everyone needs to know. What everyone needs to know. New York: Oxford University Press.
- Taubert, Niels (2021): Institutionalization and Professionalization of Bibliometrics. In: *Handbook Bibliometrics*, hg. v. Rafael Ball, 19–

26. Berlin, Boston: de Gruyter Saur. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1515/9783110646610-004>.

Tunger, Dirk; Ahnert, Carolin; Schlindwein, Birgit (2020): Die bibliometrische Anwendercommunity an Bibliotheken im deutschen Sprachraum und der Einsatz von Bibliometrie als Dienstleistung in Bibliotheken. In: *B.I.T.online*, 23(5), 509–19. Verfügbar unter <https://www.b-i-t-online.de/heft/2020-05-fachbeitrag-tunger.pdf>.

Vosberg, Dana; Lütjen, Andreas (2021): Bestandscontrolling bei elektronischen Ressourcen: Entscheidungshilfen für die Lizenzierung. In: *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal*, 8(1), 1–21. Verfügbar unter <https://doi.org/10.5282/o-bib/5672>.

Weingart, Peter (2005): Impact of Bibliometrics upon the Science System: Inadvertent Consequences? In: *Scientometrics*, 62(1), 117–31. Verfügbar unter <https://doi.org/10.1007/s11192-005-0007-7>.

Anna Stisser

Universität Göttingen

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 1

D-37073 Göttingen

stisser@sub.uni-goettingen.de

Najko Jahn

Universität Göttingen

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 1

D-37073 Göttingen

najko.jahn@sub.uni-goettingen.de

Birgit Schmidt

Universität Göttingen

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 1

D-37073 Göttingen

bschmidt@sub.uni-goettingen.de